



Revitalisierung von Stadt- und Ortskernen

Ein Leitfaden mit elf Praxisbeispielen



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associaziun da las Vischnancas Svizras

sgv  *usam*

Wenn die Piazza wieder im Dorf steht

Die Gemeinde Monte Carasso konnte ihre Identität gegen die ausufernde Agglomeration von Bellinzona behaupten – dank eines preisgekrönten Projekts von Architekt Luigi Snozzi mit dem Umbau eines alten Augustinerklosters in eine Primarschule.

Eine revolutionäre Zonenplanrevision schuf zugleich die Voraussetzung für ein verdichtetes Bauen.

Monte Carasso gehört in der Regel nicht zu den Orten, die in Reiseführern übers Tessin auftauchen. Doch die Gemeinde an ruhiger, aber zentraler Lage ist zu einem Magneten für Architekten und Raumplaner aus dem In- und Ausland geworden. Gilt sie doch als besonders gelungenes Beispiel für eine intelligente und menschliche Wiederbelebung eines alten Ortskerns. Das Projekt trägt die Handschrift von Architekt Luigi Snozzi, der zusammen mit Aurelio Galfetti und Livio Vacchini zur sogenannten Tessiner Schule gehört.

Die kleine, auf einem Schuttkegel situierte Gemeinde befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Kantonshauptstadt Bellinzona, aber auf der anderen Seite des Flusses Tessin. Neben dem Fluss wird das Dorf im Süden noch von der Autobahn A2 und im Westen von einem Bergbach eingeklemt, der die Grenze zum Nachbardorf Sementina markiert.

Das vergessene Kloster

Wer das Dorf im Auto auf der Kantonsstrasse durchfährt, hat die Strecke in wenigen Minuten zurückgelegt – aber wenig gesehen. Denn das preisgekrönte Umgestaltungsprojekt lässt sich erst im Ortszentrum, wenige Meter unterhalb der Kantonsstrasse, erkunden. «Früher standen hier Container als provisorische Schulräume», sagt Emanuele Alexakis, der für Raumplanung zuständige Gemeinderat, und zeigt vom Gemeindehaus auf die Piazza. Nun sieht man einen Grüngürtel und dahinter das restaurierte Augustinerkloster, in dem die Primarschule untergebracht ist. Der Platz dient als Pausenhof und für Veranstaltungen. In einer Ecke des Kreuzgangs befindet sich eine Bar; auf der gegenüberliegenden Seite ein Mehrzwecksaal sowie Ausstellungsräume. «Hier ist jetzt wirklich das Zentrum des Dorfes», freut sich Alexakis.

Das war nicht immer so. Architekt Snozzi, inzwischen 81 Jahre alt, erinnert sich in seinem Büro in Locarno an die Anfänge des Projekts und jeden Schritt der Umsetzung. «Ich erhielt den Auftrag in den 1970er-Jahren, nachdem ein vorgängiger Zonenplan gescheitert war, der den Neubau der Schule am Rand des Dorfes auf einer Wiese vorsah», so Snozzi. Er erkannte das Potenzial des ehemaligen Klosters, das damals aus etlichen und grösstenteils verlassenem Privatwohnungen bestand, und als Konvent praktisch nicht mehr erkennbar war. Das Dorf hatte damals noch weitgehend ruralen Charakter, auf der heutigen Piazza standen Baracken.

Planung eines echten Ortszentrums

Snozzi trug den zweiten Stock eines Flügels des vormaligen Klosters vollständig ab und verwirklichte dort fünf Klassenzimmer mit charakteristischen Gewölbedächern. Noch wichtiger als dieser architektonische Wurf war aber die Gesamtschau auf den Ortskern. Der Architekt plante ein Zentrum, in dem alle wichtigen öffentlichen Funktionen benachbart sein sollten. Kirche, Friedhof, Gemeindehaus, Primarschule, Turnhalle und Kindergarten. Die Schliessung einer Strasse beim Friedhof für den Durchgangsverkehr war dabei genauso entscheidend wie die Anlage einer neuen Ringstrasse um den früheren Klosterbezirk. Vor fünf Jahren ergänzte Snozzi sein Projekt um zwei Klassenzimmer, die er vor die seitliche Kirchenfassade anbaute.

«Das Leben im Ort hat sich total verändert», bilanziert Snozzi heute. Früher habe man im restlichen Tessin über die Gemeinde gelacht und ihre Einwohner als arme Teufel verunglimpft. Heute werde Monte Carasso nicht nur als attraktive Wohngemeinde in unmittelbarer Nähe zu Bellinzona wahrgenommen, sondern auch als Ort für Events, Ausstellungen und Veranstaltungen. Durchaus dafür bezeichnend ist die Tatsache, dass die Ausstellung «World Press Photo» über die besten Pressebilder des Jahres 2012 im alten Augustinerkloster von Monte Carasso gezeigt wurde.

Identitätsstiftendes Moment

Der ehemalige Gemeindeschreiber, Carlo Bertinelli, hat im Buch «Monte Carasso, die Wiedererfindung des Ortes» (Birkhäuser Verlag, 1995) die Bedeutung der Renovation des alten Augustinerklosters unterstrichen: «Wahrscheinlich war die Vorstellung einer Wiederherstellung der ursprünglichen Schönheit dieses Gebäudes ein identitätsstiftendes Moment für eine Gemeinde, die durch den Verlust ihrer ländlichen Identität zugleich einen kulturellen Werteverlust erlitten hatte.» In der Tat ist Monte Carasso in den letzten Jahren stark gewachsen – von 1700 Einwohnenden in den 1970er-Jahren auf mittlerweile 2800 Einwohnerinnen und Einwohner. «Nach der Gemeinde Claro stehen wir an zweiter Stelle beim Bevölkerungswachstum aller Gemeinden im Bellinzonese», sagt Gemeinderat Alexakis nicht ohne Stolz, zumal die Kommune über keine gewaltigen Landreserven verfügt.

Entscheidend für diese Entwicklung ist denn auch die Tatsache, dass die Gemeinde in ihrem Zonenplan frühzeitig auf ein verdichtetes Bauen gesetzt hat, das viel Platz für kreative und gleichzeitig liberale architektonische Möglichkeiten schuf. «Wir haben die Bauvorschriften



Im Kloster von Monte Carasso ist die Primarschule untergebracht. Die neu gestaltete Piazza lädt zum Verweilen ein.

radikal von 250 auf 7 reduziert», sagt der Architekt Snozzi, der bis heute in der Expertenkommission einsitzt. Die Nutzungsdichte wurde mit einem Faktor von 1,0 mehr als verdoppelt, um die Abstände zwischen den Häusern, Strassen und Privatgrundstücken zu verringern. Die Häuser dürfen daher bis an die Strasse reichen, die Umfriedungsmauern bis 2,5 Meter Höhe erreichen. So lässt sich trotz dichten Bauens eine gewisse Privatsphäre erreichen.

Alte Ställe neben neuen Villen

Der neue Richtplan hat die engen und verwinkelten Strassen erhalten, während der frühere Plan eine Verbreiterung der Strassen vorsah. Neu entstehende Parkplätze müssen alle überdacht sein. Das Baureglement erlaubt aber auch die Umwandlung von Ställen und Schuppen in Wohnhäuser, was zu architektonisch interessanten Möglichkeiten führt. So finden sich umgebaute alte Ställe Wand an Wand mit neuen Betonvillen. Allerdings hat diese Verdichtung auch Kehrseiten. Es kommt immer mal wieder zu nachbarschaftlichen Konflikten. Zudem hat der Autoverkehr in den Gassen zugenommen. «Wir werden noch mehr Tempo-30-Zonen schaffen müssen», meint Alexakis.

Gleichwohl hält er fest: «Mit unserem Konzept des verdichteten Bauens sind wir Vorläufer im Tessin; und das Thema ist in der ganzen Schweiz aktuell.» Denn so konnte die territoriale Ausdehnung des Dorfes eingedämmt werden; zugleich ist die Siedlungsdichte rund um das Zentrum grösser, was zu mehr Leben im Dorfkern führt. «Die Gestaltung des Zentrums und der Zonenplan hängen folglich eng zusammen», so der Chef der lokalen Raumplanung. Beispielhaft sieht man dies auch beim örtlichen

Kindergarten: Statt einen ebenerdigen Anbau zu errichten, wurde das Gebäude, in dem sich der Kindergarten befindet, um zwei Etagen aufgestockt.

Wakkerpreis für neue Bauordnung

Bereits 1993 erhielt Monte Carasso den Wakkerpreis und wurde dafür gelobt, «einen festen Rahmen für die ungeordnete Bebauung der letzten Jahrzehnte» geschaffen und sich gegen die ausufernde Agglomeration Bellinzona abgegrenzt zu haben. Neben dem alten Ortskern wurde inzwischen auch die Wiederbelebung früher besiedelter, aber dann verlassener Gebiete am Hang vorangetrieben. Die alte Siedlung Curzutt etwa ist so zu neuem Leben erwacht.

Das Wachstum des Dorfes, dessen Referenzpunkt Bellinzona ist, hält jedenfalls an. Daher wird jetzt nach Möglichkeiten gesucht, die Primarschule erneut um zwei Klassenzimmer zu erweitern. Und man darf gespannt sein, was sich der Architekt Snozzi diesmal dazu einfallen lässt. Gemeinderat Alexakis ist überzeugt: «Wir haben noch Potenzial für weitere 1000 Einwohnerinnen und Einwohner.»